

Jens-Peter Schmidt und Hans-Ulrich Voß

Flussfunde aus Mecklenburg-Vorpommern

Neues Licht auf eine altbekannte Quellengattung

Einleitung

In Mecklenburg-Vorpommern gibt es nicht nur mehr als 2000 Seen mit einer Wasserfläche von über einem Hektar, sondern auch rund 40.000 Streckenkilometer an Fließgewässern. Diese sind zu einem nicht unerheblichen Teil neuzeitlich überprägt, was insbesondere für die größeren Flüsse im östlichen Landesteil gilt, also beispielsweise für Peene, Recknitz, Tollense oder Uecker (Abb. 1).



Abb. 1: Flüsse in Mecklenburg-Vorpommern und Flussfunde. Nach H. Schach-Döriges 1970 Karte 1. Flussfunde hervorgehoben (rote Signatur: Katalognr. 3; 4; 18; 21; 43/3; 66; 100; 193; 197; 201; 216; 224) und um spätere Funde (Dreiecke) ergänzt. Heutige Landesgrenze nachgetragen. Offene Signatur: Ansprache der Fundstelle unsicher.

Sie hatten ein geringes Sohlgefälle von zumeist unter 0,5 ‰ und waren deshalb durch einen stark mäandrierenden Verlauf gekennzeichnet. Um trotzdem eine wirtschaftli-

che Nutzung zu ermöglichen, wurden sie im 19. und 20. Jahrhundert partiell begradigt oder im alten Verlauf vertieft. Bei diesen Arbeiten, insbesondere aber bei den seither durchgeführten Unterhaltungsbaggerungen kamen immer wieder auch archäologische Funde zutage, die eine intensive und vielfältige Nutzung der Flusstalauen durch Menschen belegen.¹ Gleiches zeigen die Ergebnisse einiger jüngst umgesetzter Renaturierungsmaßnahmen in Flusstalauen, bei denen auch vielfältige Baustrukturen in den Niederungen ermittelt wurden.²

Die wissenschaftliche Bewertung dieser „Flussfunde“ ist jedoch mit Schwierigkeiten behaftet, da sowohl deren Entdeckung als auch ihre Zusammensetzung durch mehrere „Fundfilter“ beeinflusst sind.³ Dies gilt zunächst für deren Auffindung, denn Flussfunde werden in der Regel bei Baggerarbeiten zutage gefördert, d.h. sie werden dort entdeckt, wo Eingriffe im oder am Fließgewässer durchgeführt werden, was im Umkehrschluss bedingt, dass sie dort weitgehend fehlen, wo keine Baggerarbeiten erfolgten. Da die norddeutschen Flüsse zwischen Elbe und Oder aufgrund ihres geringen Gefälles regelmäßig ausgebaggert werden mussten, um nutzbar zu bleiben,⁴ waren dort lange Zeit recht gute Voraussetzungen für die Entdeckung von Neufunden gegeben.

Des Weiteren hängt ihre Entdeckung vom archäologischen Interesse der eingesetzten Arbeiter sowie nicht zuletzt auch der Objektgröße ab. Letzteres führte dazu, dass das Fundspektrum über lange Zeit durch größere Fundstücke dominiert wurde, während Kleinfunde wie Nadeln, Knöpfe oder Pfeilspitzen weitgehend fehlten. Erst die Detektorbegehung der geplanten Baggeraushubflächen sowie alter Spülfelder im Randbereich der Flüsse, wie sie in Mecklenburg-Vorpommern seit einigen Jahren vermehrt von ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegern durchgeführt wird, konnte nachweisen, dass im Flussfundspektrum auch kleine Metallobjekte relativ zahlreich vertreten sind.⁵ Durch den Einsatz von Metalldetektoren konnte aber nicht nur das bekannte Objektspektrum der Flussfunde erheblich erweitert werden, die Ergebnisse zeigen auch, dass die Niederlegungen an den natürlichen Flusslauf gebunden sind, da sie in kanalisierten Abschnitten weitgehend fehlen.

Das aus wissenschaftlicher Sicht größte Problem bei der Bewertung von Flussfunden ist jedoch das fast durchgängige Fehlen von belastbaren Angaben zur Befundlage. Nur selten gibt es stichhaltige Anhaltspunkte dafür, dass zusammen aufgefundene Objekte auch zusammen niedergelegt wurden. Einzelfunde machen daher den bei weitem größten Teil der Flussfunde aus.

¹ Zum Beispiel: Diemer 1955; Haan 1997; Lampe 1973; Lampe 1974; Mildenerger 1959; Schoknecht 1987, Schoknecht 1997 und Schoknecht 2003.

² Zum Beispiel: Bleile/Kleingärtner 2001; Hollnecker/Schmidt 2014; Schmidt 2016.

³ Anders 2007, 33. - Geißlinger (1969, 102) bezeichnete die Quellenlage „als viel stärker vom Zufall bestimmt als bei den Moorfunden“.

⁴ Torbrügge 1970/71, 15f.

⁵ Zum Beispiel: Dombrowsky 2014; Schanz/Darjes 2018 und Ulrich 2008. – Vgl. auch Torbrügge 1970/71, 22.

Bronzezeitliche Flussfunde

In ganz besonderem Maße gilt dies in Mecklenburg-Vorpommern für die Bronzezeit, während der offensichtlich überdurchschnittlich viele Metallobjekte an oder in Flüssen niedergelegt worden sind. Allerdings sind bislang nur sechs mutmaßliche Mehrstückdepots der Bronzezeit aus Fließgewässern bekannt, die – von zwei Ausnahmen abgesehen – alle mit der Baggerschaufel zutage gefördert wurden, so dass Beobachtungen zur Fundlage fehlen.

Nur im Bereich des bronzezeitlichen Schlachtfeldes im Tollensetal, das in die Zeit zwischen 1300 und 1250 v. Chr. datiert, gelang es, zwei Metallobjektkomplexe, die offensichtlich gemeinsam in den Fluss gelangt sind, in situ zu dokumentieren.⁶ Beispielfhaft sei auf den Fundkomplex von Weltzin, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte, Fpl. 32, verwiesen, der aus vier Bronzespinalen und zwei Zinnnopperringen besteht. Alle Metallobjekte dürften sich in einem Lederbeutel befunden haben, als sie während der Ereignisse im Tollensetal verloren gingen. Dieser Bereich zählt allerdings zweifelsfrei zu den am besten taucherisch erkundeten Flussabschnitten im ganzen Land. Die Problematik der Baggerfunde aus Flüssen verdeutlicht indes ein zweiter Hort aus der Tollense, der Periode II/III-zeitliche Handwerkerhort von Golchen 18 (Abb. 2). Zwar ist die Zusammengehörigkeit der Fundstücke weitgehend gesichert, doch erstreckt sich seine Auffindung mittlerweile schon über acht Jahre.⁷

Die beiden Beispiele zeigen, dass es für die Flussfunde mindestens zwei grundlegende Deutungsansätze gibt: Zum einen gibt es profane Erklärungsmodelle wie z.B. das Abschwemmen von ufernah gelegenen Siedlungsbereichen oder Gräbern, eine Deutung als Verlustfunde oder als Hinweise auf kriegerische Auseinandersetzungen. Beides ist im Fall der Funde aus dem Bereich von Weltzin 32 denkbar. Der zweite Deutungsansatz geht von einer intentionellen Niederlegung der Objekte aus. Dies gilt insbesondere für die meisten bronzezeitlichen Vertreter, die als bewusst im Wasser versenkte Weihe- und Opfertgaben gedeutet werden.⁸ Die Sitte, in oder an Flüssen Votivgaben niederzulegen, erreicht nämlich in der Bronzezeit ihren Höhepunkt und lässt sich fast europaweit nachweisen.⁹ Die Auswahl der im Fluss deponierten Gegenstände unterlag Regeln, die das Gros der Flussfunde als eine besondere Form des bronzezeitlichen Votivopfers ausweisen.

⁶ Es handelt sich um den Fundkomplex aus Weltzin 32 (KFB 2012, 356 Abb. 36–37; Krüger et al. 2012, 35–39 Fig. 7–10; Krüger et al. 2014, 68–71 Abb. 13–16) und einen „scrap metal“-Hort aus Weltzin 28 (KFB 2016, 200f.; KFB 2017, 203; Uhlig 2018).

⁷ Schmidt 2013; Schmidt 2014; KFB 2015, 232 Abb. 47.

⁸ Wegner 1995, 264–266 mit weiterführender Literatur.

⁹ Hansen 1997, 29f. – Zur Motivation zusammenfassend: Wehrberger 2001, 60–64.



Abb. 2: Golchen, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte, Fpl. 18. Bronzezeitlicher Hortfund aus der Tollense (Foto: S. Suhr, LAKD Schwerin).

Dabei war die Wahl des Opferplatzes keineswegs willkürlich, sondern scheint offenbar mit bestimmten Geländesituationen, nicht selten einer Furtsituation, in Zusammenhang zu stehen. Die Forschungen im Tollensetal zeigen außerdem, dass die Deponierung der Metallobjekte ausschließlich im Fluss oder dessen Uferzone erfolgte, eine Niederlegung in anderen Teilen der Flusstalaue oder am Rand der Niederung als keineswegs gleichwertig betrachtet wurde. Diesen Schluss erlaubt die Tatsache, dass die bronzezeitlichen Metallfunde nur im Verlauf des ursprünglichen Flussbetts zutage kamen, während die begradigten Streckenabschnitte keine Funde erbrachten.

Niederlegungen in Flüssen während der Eisenzeit

Die Niederlegung von Flussfunden lebt aber auch in den nachfolgenden Epochen fort, wobei in diesem Zusammenhang auf die eisenzeitlichen Deponierungen näher einzugehen ist. Die archäologisch fassbaren Siedlungsgebiete der Römischen Kaiserzeit zeigen in Mecklenburg-Vorpommern erwartungsgemäß einen deutlichen Bezug zu den größeren und kleineren Flussläufen (Abb. 3). Seit dem Erscheinen einer zusam-

menfassenden Bearbeitung des Quellenbestandes im Jahr 1970¹⁰ hat sich auch die Anzahl der kaiser- und völkerwanderungszeitlichen Flussfunde weiter erhöht. Zwei davon – aus der Uecker bei Pasewalk, Lkr. Vorpommern-Greifswald, und der Warnow bei Werle, Lkr. Rostock – sollen näher betrachtet werden.

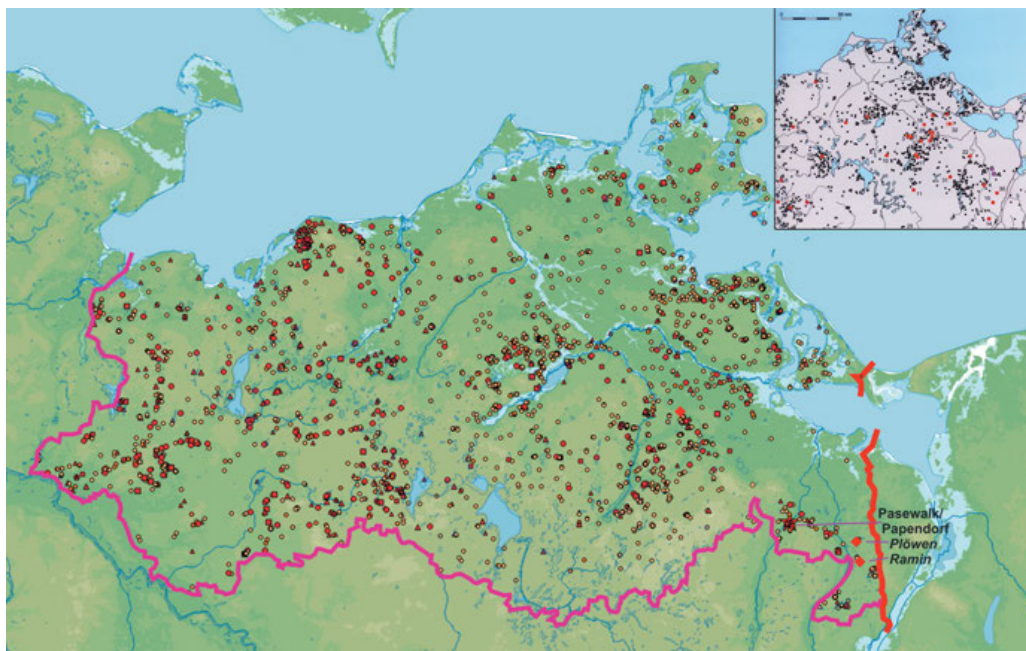


Abb. 3: Mecklenburg-Vorpommern, Fundstellen der Römischen Kaiserzeit. Fundstellen des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. rot hervorgehoben. Nebenkarte: Waffengräber des 2. Jahrhunderts n. Chr. nach SCHUSTER 2018, Abb. 87, ergänzt. (Kartierung: DenkmalGIS LAKD Schwerin).

Wie die bereits in den 1970er Jahren bekannt gegebenen Flussfunde aus der Recknitz bei Ribnitz-Damgarten, Lkr. Vorpommern-Rügen, mit an verschiedenen Stellen des Flusses geborgenen Waffen und Bestandteilen von Ausrüstung und Tracht, fehlen allerdings auch bei den Neufunden aus Uecker und Warnow fast immer jegliche Befundzusammenhänge. Daraus resultieren einerseits Interpretationsspielräume; andererseits enthält das Fundspektrum dieser Plätze Gegenstände, die auch aus südkandinavischen Heeresausrüstungsopfern vorliegen. Ein Beispiel dafür liefern bereits Bestandteile der Zügelketten von Typ Kirpehnen II und Vimose I aus der Recknitz.¹¹ Hinzu kommt eine verkehrsgeographische Lage, die, wie das Vorkommen frühkaiserzeitlicher Waffengräber des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Vorpommern erken-

¹⁰ Schach-Dörges 1970, 50–53.

¹¹ Lau 2014, 31–34, 39–48 Abb. 25; 32; 290f. (Damgarten, Pantlitz, ferner Langsdorf, alle Lkr. Vorpommern-Rügen).

nen lässt, ein Stück weit den Weg von der unteren Oder zur Ostseeküste nachzeichnet (Abb. 3).¹²

Funde aus der Uecker bei Pasewalk, Lkr. Vorpommern-Greifswald

Das Fundstellenareal an der Uecker bei Pasewalk im äußersten Nordosten Deutschlands verdankt seine Entdeckung Renaturierungsmaßnahmen im Rahmen der EU-Wasserrahmenrichtlinie, mit denen im 19. Jahrhundert zur Kanalisierung abgetrennte Altarme des 98 km langen Flusses wieder geöffnet werden. So im Jahr 2012 ein 2073 m langer Altarm südlich der Kleinstadt Pasewalk, der nur rund 500 m flussabwärts von den 1988 im Baggeraushub entdeckten Fundstellen zweier Lanzenspitzen und zweier römischer Schwerter entfernt ist.¹³ Seit 2008 konnte eine Detektorgruppe des Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern unter der Leitung von Michael C. Schirren bei regelmäßigen Begehungen des geplanten Baggeraushubes aus diesem Bereich weitere Waffen und andere Metallobjekte bergen, die auf einen kaiserzeitlichen Flussopferplatz hindeuten könnten.¹⁴

Der chronologische Rahmen dieses Fundaufkommens reicht von der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. bis in den frühen Abschnitt der späten Römischen Kaiserzeit zu Beginn des 3. Jahrhunderts – schließt also die Markomannenkriege (166/168 – 180 n. Chr.) sowie den B2/C1-zeitlichen Deponierungshorizont südkandinavischer Heeresbeuteopfer ein.

Der bislang bemerkenswerteste Waffenfund, das Fragment eines römischen Schwertes Typ Lauriacum-Hromówka mit figürlichen Einlagen auf beiden Seiten der Schwertklinge, wurde bereits publiziert,¹⁵ es ist das nunmehr dritte Schwert römischer Herkunft aus diesem Flussabschnitt (Abb. 4). Im Bereich der Renaturierungsmaßnahme sind neben weiteren Waffen und Waffenteilen wie Schildbuckeln, -fesseln und -randbeschlägen, Lanzenspitzen und einer Pfeilspitze auch Fibeln und römische Münzen (Abb. 6) auf einer Strecke von mehr als 800 m im Bereich des ursprünglichen Flusslaufes bekannt geworden. Von neun neuen bei der Durchsicht des Baggeraushubs ermittelten Fundplätzen erbrachten sieben Fundgut der Römischen Kaiserzeit.

¹² Schultze 1986, Abb. 6; Saalow 2017, 13, 227 Abb. 3; Schuster 2018, 164f. Abb. 87.

¹³ Fundplätze Rollwitz 38 und Pasewalk 147: Schultze 1992; CRFB D3: III-07-10/1.1 – /1.2 Taf. 43,2,3; Schmidt/Voß 2017, 209 Abb. 2. – Zu den Fundumständen und den Fundstellen ausführlich Hollnacker/Schmidt 2014.

¹⁴ Ortsaktenarchiv des LAKD sowie beispielhaft KFB 2012, 391 (Pasewalk 147); KFB 2014, 284 (Rollwitz 38); KFB 2016, 238 (Pasewalk 147).

¹⁵ Schmidt/Voß 2017, 211 Abb. 1.

Abb. 4: Pasewalk, Lkr. Vorpommern-Greifswald, Fpl. 147. Tauschierte Schwerter mit Messingeinlagen und Stempel (Zeichnung: 1 l. Röpcke, LAKD Schwerin; 2.3 G. Weber, Berlin; Computertomographie: D. Salaberger; FH Oberösterreich Wels).

Dabei treten in der Gemarkung Papendorf beobachtete Befunde besonders hervor: Im Bereich einer als Papendorf 16 bezeichneten Stelle konnten auf der Grabensohle Teile einer Holzstruktur aus vier Eichenpfosten (2 x 1 m) beobachtet werden. Die dendrochronologische Untersuchung war leider ergebnislos, eine ¹⁴C-Analyse datiert die Anlage in das 2. Jahrhundert n. Chr. (cal AD 143 ± 53 BP).¹⁶

Unmittelbar südwestlich davon förderte der Bagger zahlreiche menschliche und tierische Skelettreste zutage. Sie stammen aus einem etwa 15 m langen Grabenabschnitt, wo sie offenbar auf dem alten Flussbett abgelagert waren. Einer der beiden Schädel zeigte deutliche Hiebmarken und auch eine Speiche (Radius) ließ Spuren „scharfer Gewalt“ erkennen (Abb. 5, 2–3). Die ¹⁴C-Datierung des Schädels mit Hiebmarken ergab kalibriert 163 ± 43 n. Chr.¹⁷ Ein zweiter Schädel mit deutlichen Hiebverletzungen wurde in Papendorf 21 geborgen (Abb. 5, 1). Auch die Pferdeknochen, die vornehmlich in Papendorf 16 und 23 entdeckt wurden, zeigten Verletzungen. Insbesondere an den Rippen fanden sich Schnittspuren, die wohl auf Pfeilbeschuss zurückzuführen sind.

Wie sonst nur in Alken Enge bei Illerup in Mitteljütland¹⁸ fanden sich somit auch im Ueckertal oberhalb von Pasewalk Waffen und Ausrüstungsgegenstände zusammen mit Skelettresten, in diesem Fall allerdings aus der Römischen Kaiserzeit. Die anthropologische Begutachtung der Skelettreste deutet auf mindestens acht, maximal 15 Individuen zumeist erwachsener männlicher Individuen hin.¹⁹ Das ¹⁴C-Datum macht einen chronologischen Bezug zwischen den menschlichen Skelettresten und den flussaufwärts geborgenen Waffen wahrscheinlich. Es lässt vermuten, dass auf dem mutmaßlichen Opfer- oder Kampfplatz nicht nur Waffen und Ausrüstungsgegenstände, sondern auch getötete Menschen in den Fluss gelangt sind. Das Vorkommen dieser Funde verteilt sich auf eine Flussstrecke von insgesamt über 2 km Länge.

Zur Zeit der oder des in diesem archäologischen Fundniederschlag manifestierten Ereignis(s) im späten 2. Jahrhundert n. Chr. bestand in Sichtweite der Fundstellen am Fluss eine in die Vorrömische Eisenzeit zurückreichende große Siedlung auf der östlichen Niederungsterrasse (Pasewalk, Fundstelle 36; Abb. 6). Es liegt daher nahe, hier einen Übergang über das Ueckertal zu vermuten, wenngleich geomagnetische Untersuchungen dafür noch keinen Nachweis liefern konnten. Dafür fügen sich auf diesem Siedlungsareal geborgene Münzen – ein Denar des Vespasian, drei des Antoninus Pius –, Militaria und Fibeln chronologisch nahtlos in das Fundspektrum der Flussfunde ein. So die Kleinform eines Ortbandes Typ Novaesium und ein muschelförmiger Pferdegeschirrbeschlagn Oldenstein 696–699.²⁰

¹⁶ COL-3256: 1869 ± 38 BP (cal AD 143 ± 53 BP) - Gutachten Dr. J. Rethemeyer, Universität Köln, vom 27.10.2015

¹⁷ Beta Analytic, Miami (USA), beta-333562: 1850 ± 30 BP. Gutachten vom 01.11.2012.

¹⁸ Holst et al. 2018.

¹⁹ Die Begutachtung der menschlichen und tierischen Knochenfunde erfolgte durch Ute Brinker und Annemarie Schramm, beide LAKD, denen wir für die Unterstützung zu großem Dank verpflichtet sind.

²⁰ Ortband: Matešić 2015, 74, 354 M 191 Abb. 44 Taf. 26. – Beschlagn Oldenstein 1976, 112f. Taf. 19, 112–116; Voß 2016, 719f. Abb. 8.



Abb. 5: Papendorf, Lkr. Vorpommern-Greifswald, Fpl. 16 und Fpl. 21. Schädel mit Hiebverletzungen, Radius mit Spuren „scharfer Gewalt“ (Fotos: S. Suhr, LAKD Schwerin).

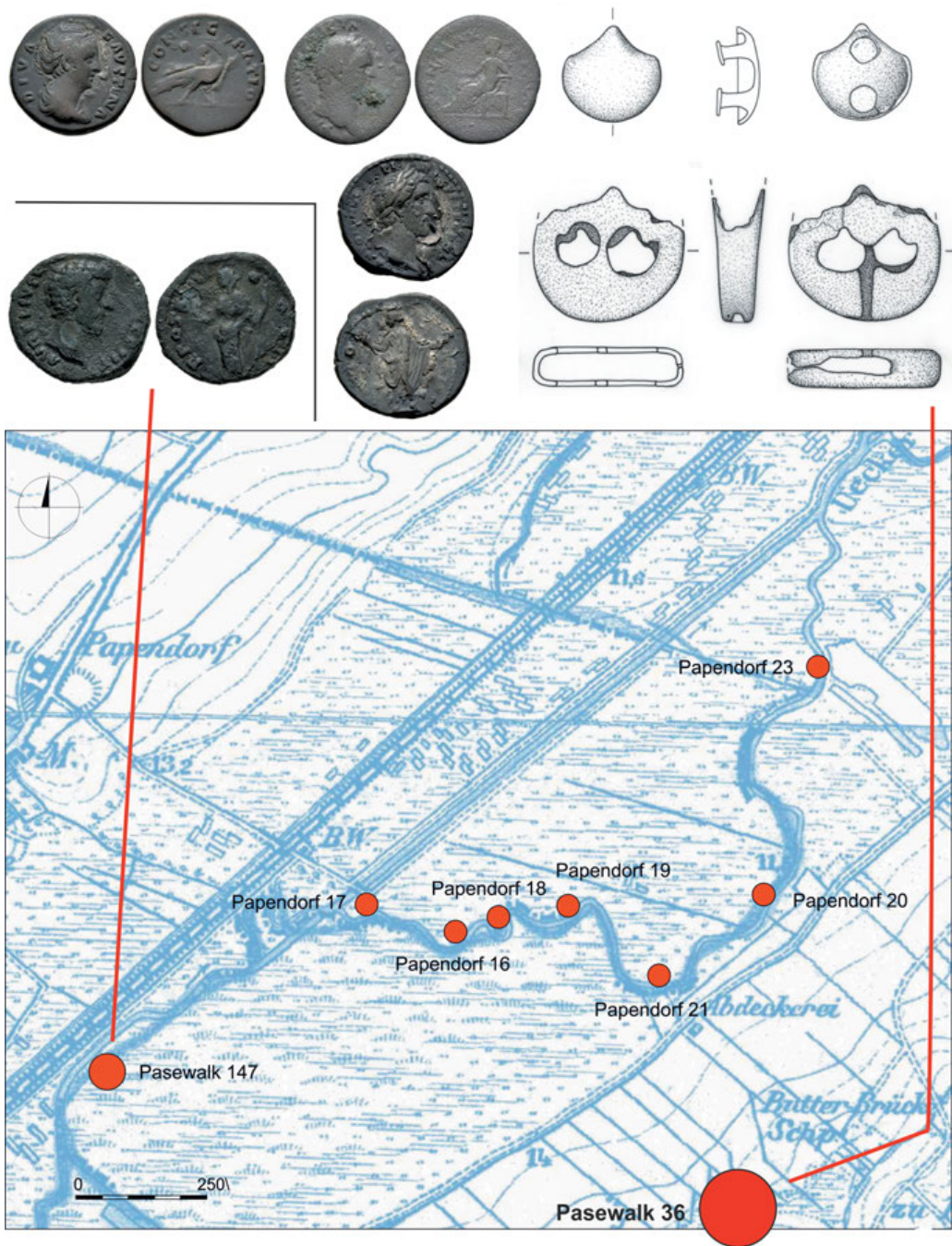


Abb. 6: Die Fundstellen an und in der Uecker bei Pasewalk und Papendorf, Lkr. Vorpommern-Greifswald. Siedlung Fpl. 36 mit Kleinform Ortband Typ Novaesium, muschelförmigem Pferdegeschirrbeschlag (Fpl. 249 neben Fpl. 36) und Denaren. (Zeichnung: I. Röpcke, LAKD Schwerin; Fotos: D. Wigg-Wolf, Römisch-Germanische Kommission Frankfurt am Main).

Aus der Perspektive des mitteleuropäischen Barbaricums besonders bemerkenswert ist jedoch das Vorkommen dreier *Spathae* Typ *Lauriacum-Hromówka* aus dem letzten Drittel des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.²¹ Zwei davon tragen die Darstellung des Mars Ultor und/oder Aquila, einmal zwischen Signa. Vergleichbare Schwerter sind außerhalb des Römischen Reiches von Norwegen bis zum Rayon Sotschi der Russischen Föderation am Schwarzen Meer nachgewiesen worden. Die in Teilen des Barbaricums praktizierte Sitte der Waffenbeigabe in Gräbern vermittelt ebenso wie die gegen Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Südkandinavien niedergelegten Heeresbeuteopfer von Illerup Ådal in Mitteljütland, Vimose auf Fünen und Thorsberg in Südschleswig einen Eindruck von jenen Kriegern, deren Schwerter möglicherweise sogar mit den sterblichen Überresten ihrer Träger in die Uecker gelangten.

Zur Ausrüstung der in Gräbern der Przeworsk-Kultur von Lachmirowice, woj. kujawsko-pomorskie; Prusiek, woj. Podkarpackie; Oblin, woj. Mazowieckie und Hromówka, obl. Chmelnyckij (Ukraine) bestatteten Männer, deren Schwerter Typ *Lauriacum-Hromówka* Mars Ultor- und/oder Aquila-Darstellungen zeigen, gehört oftmals ein charakteristischer Gürtel mit breiter Gabeldornschnalle und Riemenzunge mit Ringende (Abb. 7).²² Aus den Fundstellen an bzw. in der Uecker fehlt ein Nachweis derartiger Gürtel bisher, dafür liefert ein rund 25 km südöstlich von Pasewalk bei Ramin entdecktes Brandgrab eine derartige Gürtelgarnitur, deren Gebrauch etwa in die Zeit vom zweiten Viertel des 2. Jahrhunderts bis zum ersten Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. fällt.²³

Die Funde aus der Uecker in überregionaler Perspektive

Beim Versuch, die hier skizzierten Beobachtungen zu bewerten, ist angesichts der Quellenlage und Datierungsspielräume verschiedener Sachgruppen Zurückhaltung geboten. Dennoch geraten zwangsläufig die Markomannenkriege als einschneidende Zäsur im Verhältnis zwischen dem Römischen Reich und seinen Nachbarn im mitteleuropäischen Barbaricum in den Blick. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass mit den Funden aus der Uecker bei Pasewalk möglicherweise eine Station auf dem

²¹ Miks 2007, 145–147 Tab. 30 Abb. 16 und Katalognr. A681,1; A311; A321,16; A538; A573; A586; A620; A104; A107. – Biborski/Ilkjær 2006, 313, 321 Tab. 62; Biborski 2009, 589; ders. 2012 Abb. 1,6; 2,1.

²² Lachmirowice, Grab 9: Zielonka 1951/1953, 362–346 Abb. 7; Miks 2007, 648 A405. – Prusiek: Madyda-Legutko u.a. 2008. – Oblin, Grab 45b: Czarnańska 2007, 22 Taf. 47–50; Miks 2007, 692–693 A538. – Hromówka (ohne Doppeldornschnalle): Horbacz/Oleđzki 1985, 157–160 Abb. 9–12; Miks 2007, 615–616 A311. – Gürtel: Madyda-Legutko 1990, 570; 578–579; dies. 2011, 49–55, 211–212 Taf. 22,1 Karte 12 (Riemenenden); Pauli Jensen 2008: 134–135 fig. 51, 52; Blankenfeldt 2015, 121–125 Abb. 61 (Karte der Gabeldornschnallen); 148–153 Abb. 81 (Riemenenden Typ III 5 Var. 2). – Vgl. auch Raddatz 1957, 95.

²³ Schmidt/Voß 2017, 219 Abb. 8.

Anmarschweg der Verbände vermutlich „professioneller“ Krieger, also von Gefolgschaften, greifbar wird, die nach Ausweis der Opferfunde in Schleswig, Jütland oder auf Fünen im Rahmen „finaler Stadien machtpolitischer Auseinandersetzungen“ agierten. Damit wird dann auch die kontrovers geführte Diskussion um eine römische Einflussnahme auf die innergermanischen Verhältnisse – Stichworte „*divide et impera*“; „*discordia hostium*“ – berührt.²⁴

Derzeit muss offenbleiben, ob die „Uecker-Funde“ einem oder mehreren Ereignissen aus den Jahrzehnten um die Markomannenkriege zuzuordnen sind, also zeitlich unmittelbar mit einer Phase von Opferungen in Südschweden nach 180/200 n. Chr. synchronisiert werden können. Schon jetzt darf aber als gesichert gelten, dass sich an der Uecker südlich von Pasewalk – ähnlich wie mit Funden im Tollensetal bei Weltzin für die Bronzezeit²⁵ – eine germanische „conflict landscape“ der Römischen Kaiserzeit archäologisch abzuzeichnen beginnt. Wie eingangs argumentiert, lassen die Fundstellen der Römischen Kaiserzeit südlich der Ostsee im heutigen Mecklenburg-Vorpommern die naturräumlich vorgegebenen Verbindungswege nach und von Südschweden erschließen. Der Weg Bewaffneter von den Siedlungsgebieten der Przeworsk-Kultur zu den Konfliktgebieten im Nordwesten dürfte nach Aussage der archäologischen Quellen über die untere Oder und das Uecker-Randow-Gebiet geführt haben. Klarer als bei den Funden aus der Recknitz wird nun erkennbar, dass auch zwischen unterer Elbe und Oder nicht nur mit Verlustfunden oder einzelnen Opferungen beim Überqueren der Flüsse, sondern vielmehr mit der Opferung der Waffen und persönlichen Ausrüstung Besiegter zu rechnen ist. Die Geländesituation mit einem ausgedehnten Siedlungsareal auf der östlichen Flussterrasse ist ohne einen ausgebauten Uecker-Übergang kaum vorstellbar. Vieles spricht für einen verkehrsgeographisch exponierten Schauplatz mit dem Szenario einer bewaffneten Auseinandersetzung, in deren Folge die Überreste Gefallener samt Waffen und Ausrüstung in den Fluss gerieten.²⁶ Ob die Befunde ausschließlich einen Kampfplatz – eine Walstatt – oder in der Folge auch am Fluss inszenierte Opferhandlungen bezeugen, müssen weitere Untersuchungen klären.

²⁴ Schmidt/Voß 2017, 221; Schmidt/Voß 2020, 159–163.

²⁵ Jantzen u.a. 2014.

²⁶ Vgl. Torbrügge 1970/71, 100–102.

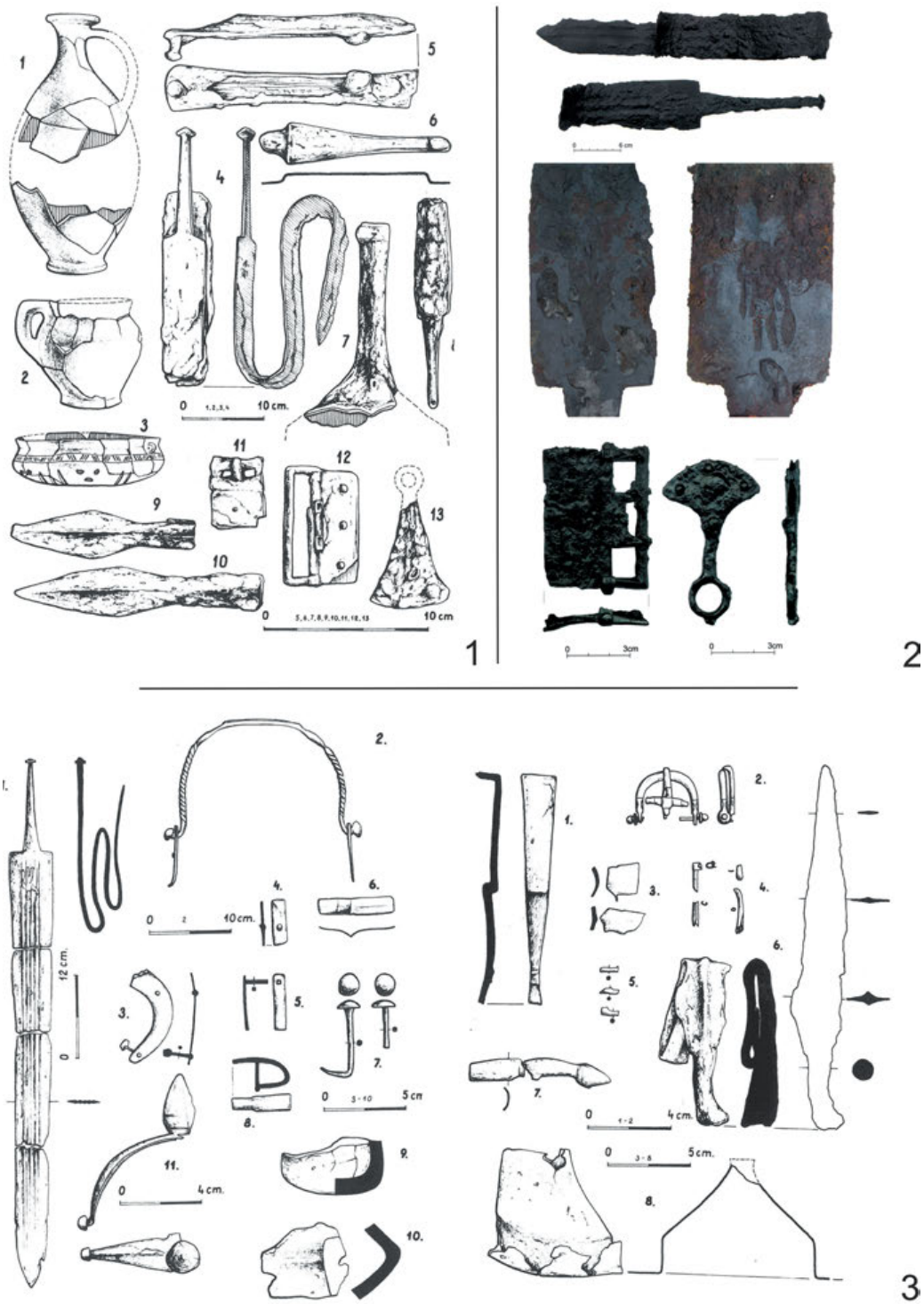


Abb. 7A: Waffengräber der Przeworsk-Kultur mit Schwertern Typ Lauriacum-Hromówka und Mars Ultor- sowie Aquila-Darstellung auf der Schwertklinge. 1 Lachmirowice, woj. kujawsko-pomorskie; 2 Prusiek, woj. Podkarpackie; 3 Hromówka, obl. Chmelnyckyj (Ukraine); (nach Zielonka 1951/53 Abb. 7; Madyda-Legutko u.a. 2008, Abb. 2–5; Horbacz/Olędzki 1985, Abb. 9–12).

Abb. 7B: Waffengräber der Przeworsk-Kultur mit Schwertern Typ Lauriacum-Hromówka und Mars Ultor sowie Aquila Darstellung auf der Schwertklinge. Oblin, woj. Mazowickie (nach Czarnecka 2007, Taf. 47–50).

Der „altbekannte“ Fundplatz bei Werle, Lkr. Rostock

Kaum weniger bemerkenswert ist der völkerwanderungszeitliche Flussopferplatz von Werle, Lkr. Rostock, am Mittellauf der Warnow. Erste Funde kamen dort bereits 1927/28 zutage, als weite Teile des Flusses ausgebaggert und partiell begradigt wurden (Abb. 8). Da das Baggergut regelmäßig auf archäologische Funde hin durchsucht wurde, konnten zahlreiche Objekte unterschiedlichen Alters geborgen werden. Da aber nicht deren genauer Fundort vermerkt wurde, steht für sie lediglich fest, dass sie aus dem Warnowabschnitt zwischen Neurukieten und der Wahrstorffer Ziegelei stammen. Da die Stadt Schwaan, Lkr. Rostock, annähernd mittig liegt, wird das Fundensemble in der Forschung zumeist unter der Fundortbezeichnung „Schwaan“, teilweise aber auch als „Warnow-Fund“ oder „Schwaaner Waffenfund“ geführt.²⁷

Das 56 Einzelobjekte umfassende Material ist zeitlich sehr heterogen, doch umfasst es auch eine durchaus nennenswerte Anzahl an spätkaiser- und völkerwanderungszeitlichen Waffen.²⁸ Zu deren Herkunft gab es zwar nur vage Informationen, doch bezeugen diese, dass sie aus dem Ausbaubereich südlich von Schwaan stammen, wo sie sich im südlichen Teil der dortigen Baggerstrecke häuften. Dort gab es nur eine größere Baustelle, an der massive Erdeingriffe durchgeführt werden mussten – auf Höhe des Dorfes Vorbeck, Lkr. Rostock, wurde ein Warnowmäander gekappt – so dass in diesem Bereich der Fundort der eisenzeitlichen Waffen vermutet wird. Interessant war dieser noch aus einem anderen Grund, denn „mit den Waffen zugleich“ waren über zwanzig menschliche Schädel aufgebaggert worden.²⁹

²⁷ Zum Beispiel: Mildenerger 1959, 92f.; Geißlinger 1967, 172 Nr. 368; 173, Nr. 383; Schach-Dörges 1970, 240f. Taf. 53–54; Schubart 1972, 151 Taf. 63 C.

²⁸ Becker 1936; Becker 1938a; Becker 1938b; Becker 1939.

²⁹ Becker 1939, 7.

Abb. 8: Ausgewählte Altfunde der 1920er Jahre aus der Warnow bei Werle, Lkr. Rostock (aus Schach-Döriges 1970).

Die Neuentdeckung

Dieser Flussabschnitt rückte Ende Juli 1997 erneut ins öffentliche Bewusstsein, als beim Aufräumen einer Badestelle an der Warnow ein menschlicher Schädel und diverse Skelettreste zutage gefördert wurden (Abb. 9).



Abb. 9: Werle, Lkr. Rostock, Fpl. 22. Schädel mit Hiebmarken (ALM 2018/710,5) (Foto: J. Ulrich, LAKD Schwerin).

Die umgehend alarmierte Polizei setzte Taucher ein, die fünf weitere Schädel – teilweise mit gut erkennbaren Verletzungen – bargen. Da das menschliche Skelettmaterial aber mit Funden der späten römischen Kaiser- und Völkerwanderungszeit vergesellschaftet war, stand schnell fest, dass der Fundplatz in den Zuständigkeitsbereich der Bodendenkmalpflege fällt.³⁰ Die Ortsakten des Landesamtes verzeichnen den Fundbereich seither als „Werle, Lkr. Rostock, Fpl. 22“.

Seit Ende 1997 wird der Fundplatz in Abstimmung mit dem Landesamt gezielt durch Ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger betaucht.³¹ Dabei wurden systematische Prospektionen und Erhebungen durchgeführt sowie zahlreiche freigespülte Fundstücke geborgen, die das seit 1927/28 bekannte Fundspektrum um wesentliche Facetten ergänzen.³² Nicht nur die zum Teil hochwertigen Metallfunde, sondern insbesondere die zahlreichen menschlichen Skelettreste machen den herausragenden wissenschaftlichen Wert des Fundplatzes aus.

³⁰ KFB 1997, 409 Abb. 137.

³¹ Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle für ihr ehrenamtliches Engagement herzlich gedankt!

³² Kurz vorgestellt sind die Ergebnisse in: KFB 2002, 444; KFB 2007, 302 Abb. 42; KFB 2010, 339f. Abb. 101; KFB 2011, 381; KFB 2012, 400f. Abb. 90; KFB 2017, 259; KFB 2018, 367 Abb. 209.

Der Fundort

Der Auffindungsort liegt in leichter Prallhangsituation am östlichen Rand der Warnowniederung. Diese hat im Fundbereich eine Breite von etwa 300 m, verbreitert sich aber sowohl nördlich als auch in südlicher Richtung deutlich, so dass die topographischen Gegebenheiten für einen Übergang günstig sind. Bis 1927 gab es in diesem Abschnitt eine Mäanderschleife, die im Zuge der Warnowregulierung 1927/28 gekappt wurde. Heute ist der damals abgetrennte Warnowaltarm annähernd vollständig verlandet, zwischen ihm und dem heutigen Warnowlauf verblieb eine etwa 100 m lange und bis zu 30 m breite Torflinse. An deren westlichem Rand sind durch die Baggerarbeiten der 1920er Jahre die fundführenden Schichten angeschnitten worden.

Die freigespülten Fundstücke wurden bis zu 15 m vom heutigen Ostufer entfernt im Fluss angetroffen, doch ist die Funddichte im unmittelbaren Ufernabereich besonders hoch. Dort konzentrieren sich die Funde auf eine 6 m breite, knapp 30 m lange Fläche vor dem östlichen Warnowufer. Nur ausnahmsweise wurden Objekte außerhalb dieses Bereiches entdeckt. Dies gilt auch für die menschlichen Skelettreste, die in der Regel sekundär verlagert oder freigespült angetroffen wurden. Bisweilen wurden jedoch auch Knochen im anatomischen Verband gefunden, die menschlichen Körper waren demnach offenbar (weitgehend) intakt niedergelegt worden.

Bemerkenswert ist, dass die Fundkonzentration etwa 60 m westlich des östlichen Niederungsrandes inmitten der Warnowniederung liegt. Dort kamen auch Teile einer hölzernen Baustruktur zum Vorschein. Sie besteht aus mindestens zwei parallelen Pfahlreihen, die über eine Strecke von mindestens 25 m nachweisbar sind. Im Ufernabereich lagen zwischen den Pfählen verstürzte Hölzer und dazwischen auch menschliche Schädel. Die Pfähle haben Stammdurchmesser von bis zu 30 cm. Im uferfernen Bereich sind sie durch die Baggerarbeiten gekappt worden, doch scheint sich die Baustruktur bis etwa zur Flussmitte fortzusetzen. Mehrere Pfähle sind beprobt worden, doch erbrachten nur zwei Eichenholzproben belastbare dendrochronologische Ergebnisse, die eine Datierung in das 2. Drittel bzw. an das Ende des 5. Jahrhunderts n. Chr. erlauben.³³

³³ Sie datieren auf 434 ± 10 AD (SN 21588 [Labor-Nr. 59229] – Gutachten des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin, vom 26.01.2011) bzw. „um/nach 497“ (SN 33164 [Labor-Nr. 94507] – Gutachten des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin, vom 26.11.2018).

Die Funde vom völkerwanderungszeitlichen Flussopferplatz³⁴

Zwar ist der Fokus in diesem Rahmen auf die ab 1997 geborgenen Neufunde aus dem Bereich von Werle 22 gerichtet, doch muss zumindest kurz auf die 1927/28 geborgenen Objekte eingegangen werden, deren Auffindungsort zwar nicht sicher zu bestimmen, deren Zugehörigkeit aber wahrscheinlich ist. Seinerzeit waren an eisernen Waffen der Kaiser- und Völkerwanderungszeit sieben Spathen, ein silbernes Scheidenmundblech, ein Langmesser, ein einschneidiges Schwert, eine Axt, fünf Lanzen spitzen und eine Pfeilspitze geborgen worden, wobei sich die Schwerter in einem ausgezeichneten Erhaltungszustand befanden (Abb. 8).³⁵

Die Zusammensetzung der Neufunde unterscheidet sich davon grundlegend.³⁶ Zum einen fehlen intakte Schwerter, zum anderen aber sind nun auch Kleinfunde in größerer Anzahl vorhanden. Waffen und Waffenteile stellen jedoch immer noch einen großen Anteil am Fundmaterial. Neben vier Schwertfragmenten, die dem Typ „Ejsbøl-Sarry“ zuzurechnen sind,³⁷ kamen zwei Ortbänder (Abb. 10, 6) und drei Riemendurchzüge zum Vorschein. Letztere sind dem zuvor in Mecklenburg-Vorpommern unbekanntem Typ Nydam-Porskjær zuzuweisen, der in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts datiert werden kann (Abb. 10, 3–5).³⁸

Des Weiteren liegen 13 Lanzen spitzen bzw. Lanzenfragmente vor. Die intakten Exemplare erreichen Längen zwischen 20,5 cm und 39,2 cm, besitzen in der Regel eine geschlossene, bisweilen facettierte Tülle und gehören überwiegend zum Typ Kragenhul, der ebenfalls in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts weist.³⁹ Allerdings ist das Formenspektrum der Lanzen spitzen vielfältiger und umfasst auch andere Typen, z.B. ist eines der beiden verzierten Stücke bemerkenswert, dessen Formgebung und Verzierungen Kontakte in das östliche Baltikum andeutet (Abb. 10, 7).⁴⁰ Die drei zwischen 13,8 und 16,6 cm langen Äxte lassen sich dem Oder-Elbe-Axttyp nach Kieferling zuweisen, dessen Hauptvorkommen das Gebiet zwischen dem südlichen Skandinavien und dem mitteleuropäischen Raum umfasst (Abb. 10, 1–2).⁴¹ Typologisch einheitlich präsentieren sich auch die 14 Pfeilspitzen, die durchweg eine geschlitzte Tülle und ein weidenblatt-

³⁴ Für die fachliche Begutachtung der Funde am 07.04.2011 sei Frau Dr. Ruth Blankenfeldt und Herrn Dr. Andreas Rau, beide Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie, Schleswig, herzlich gedankt. Dank gebührt ferner Herrn Prof. Dr. Jan Schuster, Universität Łódź, für die kollegiale Bewertung des Fundmaterials.

³⁵ Becker 1938 a, 128–132.

³⁶ Zur ausführlichen Vorstellung des Fundmaterials siehe: Schmidt 2019.

³⁷ Biborski/Ilkjær 2006, 259–272.

³⁸ Menghin 1983, 340; Iversen 2010, 83–85.

³⁹ Bemann/Hahne 1994, 320–322; 429f.; Iversen 2010, 41–46.

⁴⁰ Казакиявичус 1988, Рис. 10, 1–5; 11; 12, 1.4; Карта 5.

⁴¹ Kieferling 1994, 339 Abb. 4.

förmiges Blatt besitzen und somit dem Typ IA2 aus dem Illerup Ådal entsprechen.⁴² Vervollständigt wird die Fundgruppe durch einen 171,5 cm messenden Langbogen aus Eibenholz (*Taxus baccata*), dessen intakte Überlieferung und Bergung 2012 einen ausgesprochenen Glücksfall darstellt.

Abb. 10: Werle, Lkr. Rostock, Fpl. 22. Ausgewählte Waffen und Waffenbestandteile. 1–2.7 Eisen, sonst Bronze. 7 M. 1:3, sonst M. 1:2. (Zeichnung: I. Röpcke, LAKD Schwerin).

Außerdem bargen die Taucher auch Teile der persönlichen Ausrüstung wie z. B. diverse Griffangelmesser, eine mit Kreisäugen verzierte Bronzepinzette oder eine Ahle vom Typ

⁴² Pauli Jensen/Nørbach 2009, 57–62 mit weiterer Literatur.

Dresden-Dobritz/Żerniki Wielkie.⁴³ Diese zeigt Merkmale vom Typ 2 nach Schuster, der allerdings nicht lokalen Ursprungs ist, sondern als „Eigenart eines von Oberschlesien bis nach Mähren und Niederösterreich reichenden Gebietes“ gilt.⁴⁴ Des Weiteren gehören ein nur 7,4 cm langer und 16,7 g schwerer Feinschmiedehammer und sogar Rohmaterialien in Form zweier Stabbarren aus Silber mit einem Gewicht von 12,96 g und 25,1 g zum Fundmaterial.

Abb. 11: Werle, Lkr. Rostock, Fpl. 22. Ausgewählter Schmuck und Trachtbestandteile. 1 Silber und Goldblech, 8–9 Silber, sonst Bronze. M. 1:2. (Zeichnung: I. Röpcke, LAKD Schwerin).

⁴³ Schuster 2011, 81f.

⁴⁴ Schuster 2004, 164.

Vervollständigt wird das Fundspektrum durch Elemente der Tracht- und Schmuckausstattung. Fünf Fibeln sind typologisch zuweisbar (Abb. 11, 3–7), wobei eine Armbrustfibel mit Sternfuß besondere Beachtung verdient, denn bei dieser handelt es sich um eine typische Form der frühen Völkerwanderungszeit im südöstlichen Baltikum, die für die westlich anschließenden Gebiete kaum, für Mecklenburg-Vorpommern bislang gar nicht bekannt war (Abb. 11, 3).⁴⁵ Bemerkenswert sind allerdings auch eine massiv gegossene Bügelknopffibel mit vasenförmigem Bügelknopf (Abb. 11,4),⁴⁶ eine gegossene Nydamfibel der Variante 6 nach Bemann (Abb. 11, 7)⁴⁷ und eine in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts zu setzende kreuzförmige Fibel, deren Einzelmerkmale vornehmlich aus Norwegen und England belegt sind (Abb. 11, 5).⁴⁸

Neben zwei bronzenen Halsringen mit birnenförmiger Öse, einigen Perlen und einem Silberanhänger (Abb. 11, 8) fand sich auch ein Silberarmring mit facettiertem Körper, der zu den ausgesprochen seltenen Kolbenarmringen aus Silber zählt (Abb. 11, 9). Davon sind aktuell nur sieben Vertreter bekannt.⁴⁹ Herausragend ist auch ein silberner Haarpfeil mit Goldblech überzogenem Kopf vom Typ Fécamp,⁵⁰ der ansonsten vornehmlich aus dem Gebiet zwischen Elb-Weser-Dreieck und Loire, einmal allerdings auch von der dänischen Insel Lolland belegt ist (Abb. 11, 1).⁵¹

Mit 14 Exemplaren stellen die vielfältig nutzbaren Schnallen einen beträchtlichen Anteil des Fundaufkommens. Es handelt sich durchweg um eingliedrige Schnallen, die zumeist keine Riemenkappe besitzen und fast durchweg ovale und runde Rahmen aufweisen. Besondere Beachtung verdient ein bronzenes Exemplar mit kunstvoll verzierter, rhombischer Riemenkappe und einem Dorn mit fein gezeichnetem Tierkopfe (Abb. 11, 2). Es ist gut mit dem Typ H 18 nach Madyda-Legutko⁵² vergleichbar, aber auch mit der Schnalle aus Hort I von Sösdala (Schweden), die in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts datiert wird.⁵³

Hinsichtlich seines Alters erweckt das Material einen recht einheitlichen Eindruck und macht eine Datierung in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. wahrscheinlich. Es lässt Einflüsse aus unterschiedlichen Regionen erkennen und belegt offenbar ein weitreichendes überregionales Netzwerk, erlaubt aber aktuell keine eindeutigen Rückschlüsse auf die Herkunft der hier handelnden Menschengruppen.

⁴⁵ Bitner-Wróblewska 2001, 59–64 Fig. 11.

⁴⁶ Voß 1998.

⁴⁷ Bemann 1993; Rau 2010, 148 Anm. 116.

⁴⁸ Bode 1998, 28; 33 Abb. 7, 9 und 10 Karte 8, 9, 18 und 40.

⁴⁹ Schuster 2016, 239–241 Fig. 20.

⁵⁰ Böhme 1974, 35 Abb. 12 Karte 9.

⁵¹ Werner 1990.

⁵² Madyda-Legutko 1987, 66, Taf. 19.

⁵³ Sösdala 2017, 357 No. 22, Abb. S. 379.

Menschliche Skelettreste

Bei den Untersuchungen in Werle sind jedoch nicht nur Objekte der Sachkultur, sondern auch menschliche Skelettreste geborgen worden, darunter mehr als 40 Schädel und Schädelfragmente. Bereits in den 1920er Jahren waren „über zwanzig Schädel ausgebaggert worden, welche die Arbeiter aber leider wieder ins Wasser geworfen haben“.⁵⁴ Bei den Untersuchungen nach 1997 ergaben sich mehrfach Hinweise darauf, dass die freigespülten Skelettreste offenbar im anatomischen Verband lagen. Bemerkenswert ist zudem, dass das Gros der bislang geborgenen Schädel dicht nebeneinander angetroffen worden ist.

Anthropologisch untersucht sind bislang nur einzelne Knochenserien, so dass die vorliegenden Ergebnisse keinen vollständigen und auch keinen zwangsläufig repräsentativen Einblick vermitteln.⁵⁵ Sie zeigen allerdings, dass der Anteil der verletzten Individuen mit 38% ausgesprochen hoch ist. Meist zeigen sich Spuren scharfer Gewalt, seltener aber auch stumpfe, wobei sich diese Verletzungen zumeist an den Schädeln nachweisen lassen (Abb. 9). Interessant, aber keineswegs unerwartet ist, dass es sich bei sieben der acht geschlechtlich zuweisbaren Individuen um Männer handelt und unter den Toten kaum Kinder und Jugendliche ermittelt wurden.

Schlussbemerkung

Lange Zeit war das Thorsberger Moor in Süderbrarup, Kr. Schleswig-Flensburg, der einzige Fundplatz auf bundesdeutschem Gebiet, der zur Gruppe der großen nordeuropäischen Kriegsbeuteopferplätze gezählt wurde.⁵⁶ Ihr Vorkommen umfasste neben Schleswig-Holstein weite Teile Jütlands, den inseldänischen Raum und Südschweden bis nach Öland (Abb. 12). Man deutete sie als „religiös motivierte Niederlegungen von Heeresausrüstungen germanischer Krieger“.⁵⁷ Das Inventar dieser Plätze, deren zeitliches Vorkommen von der vorrömischen Eisenzeit bis ans Ende der Völkerwanderungszeit reicht, unterscheidet sich grundlegend von den zeitgleichen Siedlungs- und Bestattungsplätzen, wie sich dies auch bei der Vorstellung des in Werle und an der Uecker geborgenen Fundspektrums zeigte.

Erst in den letzten Jahrzehnten mehrten sich die Hinweise, dass diese Quellengattung nicht auf den nordeuropäischen Raum beschränkt ist, sondern ein deutlich weiter verbreitetes Phänomen darstellt. Dies deuteten zum einen der bereits um 1900

⁵⁴ Becker 1939, 7.

⁵⁵ Die Aussagen fußen auf Arbeiten von Ute Brinker, Schwerin, die die zwischen 1997 und 2010 sichergestellten Knochenfunde sichtet und aktuell einen zusammenfassenden Bericht der bis 2018 geborgenen menschlichen Skelettreste vorbereitet.

⁵⁶ Blankenfeldt 2015, 1–3 Abb. 1.

⁵⁷ Blankenfeldt 2015, 1.

geborgene Fundkomplex von Techelwitz, Kr. Ostholstein,⁵⁸ zum anderen der 2010 entdeckte Fundplatz von Czaszkowo in Masuren (Polen) an.⁵⁹ Demnach dürfte auch für Mecklenburg-Vorpommern durchaus mit dem Vorhandensein derartiger Plätze gerechnet werden.



Abb. 12: Heeresausrüstungsorter im Ostseegebiet (nach Blankenfeldt 2015, Abb. 1 mit Ergänzungen).

Allerdings sind dort Mooropfer mit Waffen – anders als im übrigen südwestlichen Ostseeraum – völlig unbekannt.⁶⁰ Zwar liegen deponierte Waffen in größerer Zahl vor, doch stammen diese aus Flüssen, so dass Mecklenburg und Vorpommern in Bezug auf frühgeschichtliche Waffenhorte eine Sonderstellung zuzuweisen ist und die Frage im Raum steht, „ob diese Flußfunde nach ihrer religionshistorischen Bedeutung den

⁵⁸ Bemann/Bemann 2001.

⁵⁹ Blankenfeldt 2015, 1 (mit weiterführender Literatur).

⁶⁰ Geißlinger 1969, 98–124.

dänischen, schleswigschen und schonenschen Mooropfern entsprechen“.⁶¹ Zumindest für den Schwaaner Fundkomplex bejaht H. Geißlinger diese Frage und deutet die dort entdeckten Waffen folgerichtig als Flussopfer.⁶²

Mittlerweile sind für Mecklenburg-Vorpommern weitere Plätze dieses Typs bekannt geworden. Neben den beiden hier vorgestellten Opferplätzen ist in diesem Zusammenhang insbesondere auf zwei 2017 im Verlauf der Peene bei Demmin, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte, neuentdeckte Fundstellen hinzuweisen.⁶³

Vergleicht man das ermittelte Fundspektrum an Uecker und Warnow mit dem anderer Fundplätze, so ergeben sich viele Gemeinsamkeiten, aber auch bemerkenswerte Unterschiede. Außergewöhnlich ist im Vergleich mit den nordeuropäischen Plätzen das reiche Vorkommen von menschlichen Skelettresten. Für Dänemark ist lediglich Alken Enge bei Skanderborg in Mitteljütland als allerdings chronologisch wesentlich frühere Parallele anführen. Bemerkenswert ist zudem bei Werle der hohe Anteil hochwertigen Schmucks, der zumindest teilweise der Frauentracht zugewiesen wird, und das Fehlen von Hinweisen auf Schutzwaffen wie z.B. Schildbuckel oder Schildbeschlüge. Gleiches gilt für Käämme⁶⁴ und Feuerschlagsteine,⁶⁵ die auf anderen Opferplätzen regelhaft vertreten sind, hier aber – zumindest noch – fehlen.

Bibliographie

- Anders 2007 = J. Anders, Zur Interpretation slawenzeitlicher Funde in den Flüssen Trebel, Tollense und Peene (Mecklenburg-Vorpommern). In: G. H. Jeute/J. Schneeweiß/C. Theune (Hg.), *aedificatio terrae. Beiträge zur Umwelt- und Siedlungsarchäologie Mitteleuropas. Festschrift für Eike Gringmuth-Dallmer zum 65. Geburtstag*, Internationale Archäologie. Studia honoraria 26, Rahden/Westf. 2007, 33–37.
- Becker 1936 = J. Becker, Der Waffenfund von Schwaan (Mecklenburg), *Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit* 12, 1936, 170–172.
- Becker 1938a = J. Becker, Die Waffenfunde in der Warnow bei Schwaan, Mecklenburg, *Elbinger Jahrbuch* 15, 1938 (Festschrift für Bruno Ehrlich zum 70. Geburtstag), 124–143.
- Becker 1938b = J. Becker, Die Waffenfunde aus der Warnow bei Schwaan und ihre Bedeutung für Mecklenburg, *Mecklenburger Monatshefte* 14, 1938, 239–248.
- Becker 1939 = J. Becker, Der große Waffenfund in der Warnow bei Schwaan (Mecklenburg), *Germanenerbe* 4, 1939, 2–9.
- Bemmann 1993 = J. Bemmann, Die Nydamfibel. Eine Fibelform der Stufe C3? *Germania* 71, 1993, 139–182.

⁶¹ Geißlinger 1969, 98.

⁶² Geißlinger 1969, 99f.; 103.

⁶³ Upost, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte, Fpl. 26; Wolkow, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte, Fpl. 32.

⁶⁴ Rau 2010, 416–431.

⁶⁵ Blankenfeldt 2015, 180; Rau 2010, 387–399.

- Bemmann/Hahne 1994 = J. Bemmann/G. Hahne, Waffenführende Grabinventare der jüngeren römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Skandinavien. Studie zur zeitlichen Ordnung anhand der norwegischen Funde, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 75, 1994, 283–640.
- Bemmann/Bemmann 2001 = G. Bemmann/J. Bemmann, Archäologische Zeugnisse eines Opferplatzes in Ostholstein. In: B. Magnus/C. Orrling/M. Rasch/G. Tegnér (Ed.), *Vi får tacka Lamm*, The Museum of National Antiquities, Stockholm, Studies 10, Stockholm 2001, 47–58.
- Biborski/Ilkjær 2006 = M. Biborski/J. Ilkjær, Illerup Ådal 11. Die Schwerter. Textband, Jutland Archaeological Society Publications 25:11. Århus 2006.
- Biborski 2009 = M. Biborski, Schwerter aus der jüngeren und spätrömischen Kaiserzeit sowie der Frühphase der Völkerwanderungszeit aus dem Gebiet des europäischen Barbaricums und des Römischen Kaiserreichs. Typologie, Chronologie, Identifizierung römischer Erzeugnisse. *Recherches Archéologiques, Nouvelle Serie* 1, 2009, 587–598.
- Biborski 2012 = M. Biborski, Nowe odkrycia rzymskich mieczy zdobionych inkrustowanymi przedstawieniami figuralnymi i znakami symbolicznymi (New findings of Roman swords decorated with encrusted figural representations and symbolic signs). In: W. Blajer (Red.), *Peregrinationes archaeologicae in Asia et Europa* [Festschrift Jan Chochorowski]. Kraków 2012, 359–370.
- Bitner-Wróblewska 2001 = A. Bitner-Wróblewska, From Samland to Rogaland. East-West connections in the Baltic basin during the Early Migration Period. Warszawa 2001.
- Blankenfeldt 2015 = R. Blankenfeldt, Die persönlichen Ausrüstungen, Das Thorsberger Moor 2. Schleswig 2015.
- Bleile/Kleingärtner 2001 = R. Bleile/S. Kleingärtner, Flußfunde und Flussübergänge aus dem Recknitztal zwischen Dudendorf und Bad Sülze, Lkr. Nordvorpommern, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern, Jahrbuch 49, 2001, 137–174.
- Bode 1998 = M.-J. Bode, Schmalstede. Ein Urnengräberfeld der Kaiser- und Völkerwanderungszeit, *Offa-Bücher* 78 = *Urnfriedhöfe Schleswig-Holsteins* 14. Neumünster 1998.
- Böhme 1974 = H. W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4.–5. Jahrhundert zwischen unterer Elbe und Loire. *Studien zur Chronologie und Bevölkerungsgeschichte, Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 9. München 1974.
- CRFB, D3 = H.-U. Voß (Bearb.), *Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum, Deutschland Bd. 3. Bundesland Mecklenburg-Vorpommern*. Bonn 1998.
- Czarnecka 2007 = K. Czarnecka, Oblin. Ein Gräberfeld der Przeworsk-Kultur in Südmasowien. *Monumenta Archaeologica Barbarica* 13. Warschau 2007.
- Diemer 1955 = L. Diemer, Baggerfunde aus der Peene, Tollense und Trebel im Kreisheimatmuseum Demmin, *Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch* 1955, 178–225.
- Dombrowsky 2014 = A. Dombrowsky, Bronzezeitliche Metallfunde aus dem Gebiet der mittleren Tollense unter besonderer Berücksichtigung der Flußfunde. In: D. Jantzen/J. Orschiedt/J. Piek/T. Terberger (Hg.), *Tod im Tollensetal. Forschungen zu den Hinterlassenschaften eines bronzezeitlichen Gewaltkonfliktes in Mecklenburg-Vorpommern. Teil 1: Die Forschungen bis 2011, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns* 50, Schwerin 2014, 131–180.
- Engel 2014 = C. Engel, Siedlungsgünstige Lage an der Uecker – Die eisenzeitliche Großsiedlung von Pasewalk, Lkr. Vorpommern-Greifswald. In: D. Jantzen/L. Saalow/J.-P. Schmidt (Hrsg.), *Pipeline:Archäologie. Ausgrabungen auf den großen Ferngastrassen in Mecklenburg-Vorpommern*. Schwerin 2014, 157–160.
- Geißlinger 1967 = H. Geißlinger, Horte als Geschichtsquelle: dargestellt an den völkerwanderungs- und merowingerzeitlichen Funden des südwestlichen Ostseegebietes, *Offa-Bücher* 19. Neumünster 1967.
- Haan 1997 = M. Haan, Die Flußfunde aus Oder, Uecker und Randow als Hinweise auf Kult, Schifffahrt und Handel, *Beiträge zum Oder-Projekt* 3, 1997, 65–137.

- Hansen 1997 = S. Hansen, *Sacrificia ad flumina - Gewässerfunde im bronzezeitlichen Europa*. In: A. Hänsel/B. Hänsel (Konzeption), *Gaben an die Götter. Schätze der Bronzezeit Europas*, Museum für Ur- und Frühgeschichte. Bestandskataloge Band 4 [Ausstellung Berlin 1997], Berlin 1997, 29–34.
- Hollnecker/Schmidt 2014 = M. Hollnecker/J.-P. Schmidt, *Von (fast) allem ein bisschen! Bemerkenswerte Funde und Befunde bei der Renaturierung eines Ueckeraltarmes bei Papendorf in der Nähe von Pasewalk, Lkr. Vorpommern-Greifswald*, *Archäologische Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern* 21, 2014, 52–69.
- Holst et al. 2018 = M. Kähler Holst/J. Heinemeier/E. Hertz/P. Jensen/M. Løvschal/L. Møllerup/B. V. Odgaard/J. Olsen/N. E. Sørensen/S. M. Kristiansen, *Direct evidence of a Large Northern European Roman period martial event and postbattle corpse manipulation*. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 115,23, 2018, 5920–5925.
URL: <https://www.pnas.org/cgi/doi/10.1073/pnas.1721372115> [26.10.2019].
- Horbacz/Olędzki 1985 = T. J. Horbacz/M. Olędzki, *Studien über inkrustierte römische Schwerter, mit besonderer Berücksichtigung eines Neufundes aus dem Bereich der Przeworsk-Kultur in Paiski, Woiwodschaft Piotrków Trybunalski*. *Hamburger Beiträge zur Archäologie* 12, 1985, 147–192.
- Iversen 2010 = R. B. Iversen, *Kragehul Mose. Ein Kriegsbeuteopfer auf Südwestfünen*, *Jysk Arkæologisk Selskabs Skrifter* 73 = *Jernalderen i Nordeuropa*. Højbjerg 2010.
- Jantzen u. a. 2014 = D. Jantzen/J. Orschiedt/J. Piek/Th. Terberger (Hrsg.), *Tod im Tollensetal. Forschungen zu den Hinterlassenschaften eines bronzezeitlichen Gewaltkonfliktes in Mecklenburg-Vorpommern. Teil 1. Die Forschungen bis 2011*. *Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns* 50. Schwerin 2014.
- Казакявичус 1988 = В. Казакявичус, *Оружие балтских племен II–VIII веков на территории Литвы*. Вильнюс 1988.
- KFB 1997 = *Kurze Fundberichte 1997, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern*, *Jahrbuch* 45, 1997, 321–473.
- KFB 2002 = *Kurze Fundberichte 2002, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern*, *Jahrbuch* 50, 2002, 369–519.
- KFB 2007 = *Kurze Fundberichte 2007, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern*, *Jahrbuch* 55, 2007, 251–409.
- KFB 2010 = *Kurze Fundberichte 2010, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern*, *Jahrbuch* 58, 2010, 275–496.
- KFB 2011 = *Kurze Fundberichte 2011, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern*, *Jahrbuch* 59, 2011, 305–535.
- KFB 2012 = *Kurze Fundberichte 2012, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern*, *Jahrbuch* 60, 2012, 313–605.
- KFB 2014 = *Kurze Fundberichte 2014, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern*, *Jahrbuch* 62, 2014, 207–503.
- KFB 2015 = *Kurze Fundberichte 2015, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern*, *Jahrbuch* 63, 2015, 203–507.
- KFB 2016 = *Kurze Fundberichte 2016, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern*, *Jahrbuch* 64, 2016, 157–432.
- KFB 2017 = *Kurze Fundberichte 2017, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern*, *Jahrbuch* 65, 2017, 155–424.
- KFB 2018 = *Kurze Fundberichte 2018, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern*, *Jahrbuch* 66, 2018, 261–552.
- Kieferling 1994 = G. Kieferling, *Bemerkungen zu Äxten der römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum*. In: C. von Carnap-Bornheim (Hg.), *Beiträge zu römischer und barbarischer Bewaffnung in den ersten vier nachchristlichen*

- Jahrhunderten, Veröffentlichungen des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg 8, Marburg 1994, 335–356.
- Krüger et al. 2012 = J. Krüger/F. Nagel/S. Nagel/D. Jantzen/R. Lampe/J. Dräger/G. Lidke/O. Mecking/T. Schüler/T. Terberger, Bronze Age tin rings from the Tollense valley in northeastern Germany, *Prähistorische Zeitschrift* 87, 2012, 29–43.
- Krüger et al. 2014 = J. Krüger/S. Nagel/F. Nagel, Die taucharchäologischen Untersuchungen in der Tollense bis 2011 - Ein Zwischenbericht. In: D. Jantzen/J. Orschiedt/J. Piek/T. Terberger (Hg.), *Tod im Tollensetal. Forschungen zu den Hinterlassenschaften eines bronzezeitlichen Gewaltkonfliktes in Mecklenburg-Vorpommern. Teil 1: Die Forschungen bis 2011, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns* 50, Schwerin 2014, 61–72.
- Lampe 1973 = W. Lampe, Baggerfunde aus dem Unterlauf der Recknitz, *Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch* 1973, 247–310.
- Lampe 1974 = W. Lampe, Neue Baggerfunde aus der Trebel, *Bezirk Rostock, Ausgrabungen und Funde* 19, 1974, 218–222.
- Lau 2014 = N. Lau, *Das Thorsberger Moor 1. Die Pferdegeschirre. Germanische Zaumzeuge und Sattelgeschirre als Zeugnisse kriegerischer Reiterei im mittel- und nordeuropäischen Barbaricum* (Schleswig 2014).
- Leube 1971 = A. Leube, Mooropferungen im unteren Odergebiet. *Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam* 6, 1971, 99–101.
- Leube 2009 = A. Leube, *Studien zu Wirtschaft und Siedlung bei den germanischen Stämmen im nördlichen Mitteleuropa während des 1. bis 5./6. Jahrhunderts. n. Chr. Römisch-Germanische Forschungen* 64. Mainz am Rhein 2009.
- Madyda-Legutko 1987 = R. Madyda-Legutko, *Die Gürtelschnallen der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum, BAR International Series* 360. Oxford 1987.
- Madyda-Legutko 1990 = R. Madyda-Legutko, *Doppeldornschnallen mit rechteckigem Rahmen im europäischen Barbaricum. Germania* 68, 1990, 551–568.
- Madyda-Legutko 2011 = R. Madyda-Legutko, *Studia nad zróżnicowaniem metalowych części pasów w kulturze przeworskiej. Okucia końca pasa* (Kraków 2011).
- Madyda-Legutko 2012 = R. Madyda-Legutko, *Interkulturelle Beziehungen der Bevölkerung der Przeworsk-Kultur in der Karpatenzone am Übergang von der frühen zu der jüngeren römischen Kaiserzeit am Beispiel des Gräberfeldes von Prusiek, Fst. 25, Gde. Sanok. Přehled Výzkumů* 53, 2012, 75–87.
- Madyda-Legutko u. a. 2008 = R. Madyda-Legutko/J. Rodzińska-Nowak/J. Zagórska-Telega, *Wyniki najnowszych badań na cmentarzysku ludności kultury przeworskiej w Prusieku, stan. 25, pow. Sanok. Rocznik Przemyski* 44, 2008, 47–52.
- Matešić 2015 = S. Matešić, *Das Thorsberger Moor 3. Die militärischen Ausrüstungen. Vergleichende Untersuchungen zur römischen und germanischen Bewaffnung* (Schleswig 2015).
- Menghin 1983 = W. Menghin, *Das Schwert im Frühen Mittelalter. Chronologisch-typologische Untersuchungen zu Langschwertern aus germanischen Gräbern des 5. bis 7. Jahrhunderts n. Chr., Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums* 1. Stuttgart 1983.
- Mildenberger 1959 = G. Mildenberger, *Bemerkungen zu den Waffen aus Baggerfunden im Raume zwischen Elbe und Weichsel. In: A. von Müller/W. Nagel (Hg.), Gandert-Festschrift zum sechzigsten Geburtstag von Otto-Friedrich Gandert, Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 2, Berlin 1959, 89–97.
- Oldenstein 1976 = J. Oldenstein, *Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen*

- Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 57, 1976, 49–284.
- Pauli Jensen/Nørbach 2009 = X. Pauli Jensen/L. C. Nørbach, Illerup Ådal 13. Die Bögen, Pfeile und Äxte, Jutland Archaeological Society Publications 25:13. Århus 2009.
- Rau 2010 = A. Rau, Nydam Mose 1. Die personengebundenen Gegenstände. Grabungen 1989–1999. Jysk Arkæologisk Selskabs Skrifter 72. Højbjerg 2010.
- Raddatz 1957 = K. Raddatz, Der Thorsberger Moorfund. Gürtelteile und Körperschmuck. Offa-Bücher 13. Neumünster 1957.
- Saalow 2017 = L. Saalow, Völschow. Eine siedlungsgeschichtliche Studie zur jüngeren vorrömischen Eisenzeit und römischen Kaiserzeit in Mecklenburg-Vorpommern. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns 52. Schwerin 2017.
- Schach-Döriges 1970 = H. Schach-Döriges, Die Bodenfunde des 3. bis 6. Jahrhunderts nach Chr. zwischen unterer Elbe und Oder, Offa-Bücher 23. Neumünster 1970.
- Schanz/Darjes 2018 = E. Schanz/E. Darjes, Ausgewählte Funde von der Steinzeit bis in die Vorrömische Eisenzeit aus dem Tollensetal zwischen Tüchhude und Altentreptow, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte, Archäologische Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern 25, 2018, 5–30.
- Schmidt 2013 = J.-P. Schmidt, Alles im Fluss? - Der älterbronzezeitliche Hortfund von Golchen, Lkr. Demmin. In: S. Kleingärtner/U. Müller/J. Scheschkewitz (Hg.), Kulturwandel im Spannungsfeld von Tradition und Innovation. Festschrift für Michael Müller-Wille, Neumünster 2013, 161–174.
- Schmidt 2014 = J.-P. Schmidt, Der älterbronzezeitliche Werkzeughort von Golchen, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte. In: D. Jantzen/J. Orschiedt/J. Piek/T. Terberger (Hg.), Tod im Tollensetal. Forschungen zu den Hinterlassenschaften eines bronzezeitlichen Gewaltkonfliktes in Mecklenburg-Vorpommern. Teil 1: Die Forschungen bis 2011, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns 50, Schwerin 2014, 181–190.
- Schmidt 2016 = J.-P. Schmidt, Frühgeschichtliche Wegeführungen im Recknitztal bei Laage, Lkr. Rostock, Materiały Zachodniopomorskie N. S. XII, 2016, 413–425.
- Schmidt 2019 = J.-P. Schmidt, Völkerwanderungszeitliche Funde aus der Warnow bei Werle, Lkr. Rostock, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern, Jahrbuch 67, 2019, 7–67.
- Schmidt/Voß 2017 = J.-P. Schmidt/H.-U. Voß, Mars an der Uecker. Römische Schwerter und germanische Krieger an der unteren Oder. In: B. Valentin Eriksen/A. Abegg-Wigg/R. Bleile/U. Ickerodt (Hrsg.), Interaktion ohne Grenzen. Beispiele archäologischer Forschungen am Beginn des 21. Jahrhunderts = Interaction without borders. Exemplary archaeological research at the beginning of the 21st century, Schleswig 2017, 209–225.
- Schmidt/Voß 2020 = J.-P. Schmidt/H.-U. Voß, Mars on the River Uecker in Western Pomerania – a further indication of a Roman policy of ‘divide et impera’ in Germania? In: A. Rubel/H.-U. Voß (Ed.), Experiencing the Frontier and the Frontier of Experience: Barbarian perspectives and Roman strategies to deal with new threats, Oxford 2020, 156–168.
- Schoknecht 1987 = U. Schoknecht, Baggerfunde von der Kuhtränke bei Demmin, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch 35, 1987, 145–184.
- Schoknecht 1997 = U. Schoknecht, Die Flußfunde aus Trebel, Tollense und Peene und ihre historische Aussage, Beiträge zum Oder-Projekt 2, 1997, 121–123.
- Schoknecht 2003 = U. Schoknecht, Flußfunde aus der Trebel, Tollense und Peene und ihre historische Aussage, Archäologische Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern 10, 2003, 18–23.
- Schubart 1972 = H. Schubart, Die Funde der älteren Bronzezeit in Mecklenburg, Offa-Bücher 26. Neumünster 1972.
- Schultze 1986 = E. Schultze, Zur Verbreitung von Waffenbeigaben bei den germanischen Stämmen um den Beginn unserer Zeitrechnung. Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch 34, 1986, 93–117.

- Schultze 1992 = E. Schultze, Kaiser- und Völkerwanderungszeitliche Baggerfunde aus der Ücker bei Pasewalk. Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern, Jahrbuch 40, 1992, 191–212.
- Schuster 2004 = J. Schuster, Herzsprung. Eine kaiserzeitliche bis völkerwanderungszeitliche Siedlung in der Uckermark, Berliner Archäologische Forschungen 1. Rahden/Westf. 2004.
- Schuster 2011 = J. Schuster, Przekuwacze typu Dresden-Dobritz/Żerniki Wielkie. Uwagi na temat narzędzi z późnego okresu rzymskiego i wczesnej fazy okresu wędrówek ludów, Wiadomości Archeologiczne LXII, 2011, 65–82.
- Schuster 2016 = J. Schuster, The Świlcza Hoard. An Extraneous 5th Century AD Complex from the Northern Carpathian Foreland, Wiadomości Archeologiczne LXVII, 2016, 227–263.
- Schuster 2018 = J. Schuster, Ab Oceano. Ein Beitrag zur Besiedlungsgeschichte der Küste Vorpommerns während der römischen Kaiserzeit. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns 53. Schwerin 2018.
- Sösdala 2017 = C. Fabech/U. Näsman (Ed.), The Sösdala horsemen and the equestrian elite of fifth century Europe, Jutland Archaeological Society publications 99. Højbjerg 2017.
- Torbrügge 1970/71 = W. Torbrügge, Vor- und frühgeschichtliche Flußfunde. Zur Ordnung und Bestimmung einer Denkmälergruppe, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 51/52, 1970/71, 3–146.
- Uhlig 2018 = T. Uhlig, Der Brucherzhort Weltzin 28 aus dem Tollensetal, Mecklenburg-Vorpommern, Ungedruckte Masterarbeit der Georg-August Universität Göttingen. Göttingen 2018.
- Ulrich 2008 = J. Ulrich, Neue Baggerfunde aus der Tollense im Raum Kessin-Weltzin, Landkreis Demmin, Archäologische Berichte Mecklenburg-Vorpommern 15, 2008, 22–35.
- Voß 1998 = H.-U. Voß, Die Bügelknopffibeln. Almgren Gruppe VI,2, Fig. 185 und 186. In: J. Kunow (Hg.), 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Internationale Arbeitstagung 25.–28. Mai 1997. Kleinmachnow, Land Brandenburg, Forschungen zur Archäologie im Land Brandenburg 5, Wünsdorf 1998, 271–282.
- Voß 2016 = H.-U. Voß, Beschlagteile vorwiegend militärischer Verwendung im mitteleuropäischen Barbaricum zwischen Rhein und Oder – Formenspektrum und Fundkontext. In: H.-U. Voß/N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), Archäologie zwischen Römern und Barbaren. Zur Datierung und Verbreitung römischer Metallarbeiten des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. im Reich und im Barbaricum – ausgewählte Beispiele (Gefäße, Fibeln, Bestandteile militärischer Ausrüstung, Kleingerät, Münzen). Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 22,2. Bonn 2016, 711–733.
- Wegner 1995 = G. Wegner, Flußfunde. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 9, Berlin, New York 1995, 263–276.
- Wehrberger 2001 = K. Wehrberger, Fundort Kiesgrube. Gewässerfunde von der Oberen Donau und ihren Zuflüssen. In: H. P. Kuhnen, (Hg.), abgetaucht, aufgetaucht. Flussfundstücke. Aus der Geschichte. Mit der Geschichte, Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 21, Trier 2001, 43–66.
- Werner 1990 = J. Werner, Ein fränkischer Haarpfel der jüngeren Kaiserzeit aus Lolland, Aarbøger 1990, 13–19.
- Zielonka 1951/1953 = B. Zielonka, Cmentarzysko z okresu cesarstwa rzymskiego w Lachmirowicach w pow. inowrocławskim. Przegląd Archeologiczny 9, 1951/53, 353–389.
- Zieling 1989 = N. Zieling, Studien zu germanischen Schilden der Spätlatène- und der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. BAR International Series 505. Oxford 1989.